

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

152 (2.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88475)

# Westfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP

Hauptverlagsort: Aurich, Fernruf 858 — Postfachamt Hannover 800 49. —  
Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispost-  
kasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene  
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Wener.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,  
und 80 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 51 Pfg. Bes-  
tellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. durchschnittl. 25 Pfg. Postgebüh-  
rengebühr zugügl. 80 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 152

Donnerstag, 2. Juli

Jahrgang 1942

## Die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt bezwungen Deutsche Kriegsflagge über Sewastopol

### Verheißungsvolles Vorzeichen für den Beginn des neuen Angriffs an der Ostfront Der Dorn in der Südflanke endgültig beseitigt

© Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ueber Festung, Stadt und Hafen weisen die deutschen und die rumänischen Kriegsschiffe! Unter Führung des Ge-  
neralobersten von Manstein haben deutsche und rumänische Truppen, hervorragend unterstützt von dem bewährten  
Nahkampfs-Fliegerkorps des Generalobersten Freiherren von Richthofen, nach 25tägigem erbitterten Ringen Mitt-  
woch mittag die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt bezwungen.

Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker, sowie un-  
zählige Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen.

Gefangen- und Beutezahlen lassen sich noch nicht übersehen.

Reste der geslagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chersones gesüdtet. Auf engstem Raum  
zusammengedrängt, gehen sie ihrer Vernichtung entgegen.

### von Manstein zum Generalfeldmarschall befördert

Ein Erinnerungsschild für alle Krım-Kämpfer vom Führer gestiftet

© Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli.

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der  
Krim-Armee, Generaloberst von Manstein, zum Gene-  
ralfeldmarschall befördert und folgendes Telegramm an ihn  
gerichtet:

An den Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst  
von Manstein.

In dankbarer Würdigung Ihrer besonderen Verdienste um  
die Siegesreich durchgeführten Kämpfe auf der Krim, die mit der

Vernichtungsschlacht von Kerch und der Bezwingung der  
durch Natur und Bauen mächtigen Festung Sewastopol  
Ihre Krönung fanden, besondere ich Sie zum Generalfeldmar-  
schall.

Mit Ihrer Beförderung und durch die Stiftung eines Er-  
innerungsschildes für alle Krım-Kämpfer ehre ich vor dem  
ganzen deutschen Volk die heldenhaften Leistun-  
gen der unter Ihrem Befehl stehenden Truppen. Adolf  
Hitler.

### U-Boote als treue Helfer zu Rommels Erfolgen

Trotz Roosevelt's Abwehrmaßnahmen Juni-Verluste von 100 Schiffen auf gleicher Höhe

© Berlin, 2. Juli.

Wie aus dem Bericht des Oberkommandos der deutschen  
Wehrmacht hervorgeht, tragen die deutschen U-Boote an dem  
Erfolge der Atlantikschlacht im abgelaufenen Monat  
Juni wiederum den Hauptanteil. Sie versenkten 132  
Schiffe mit 755300 BRT, gegen 140 Schiffe mit 767400  
BRT, im Mai. Obwohl die Abwehr der Marine der Ver-  
einigten Staaten gegen die Angriffe der deutschen U-Boote  
verstärkt wurde, konnten diese die Verluste auf der gleichen  
Höhe halten.

Die schwereren Auswirkungen dieser Verluste an Truppen-  
dampfern, Frachtern und Tankern zeigen sich jetzt am deutlich-  
sten im Verlauf der Schlacht um Nordafrika, in der  
Aushaltung Matias und in der vollkommenen Herrschaft der  
Achsenmächte über die strategisch wichtigen Teile des Mittel-  
meeres. Zahlreiche Schiffe, vollbeladen mit Flugzeugen, Pan-

zern und sonstigem Kriegsgüter, Munition und Verpflegung,  
Treibstoff und Mannschaften, die gegen Rommel eingeklinkt wer-  
den sollten, wurden schon Tausende von Seemeilen vor ihrem  
Bestimmungsort auf dem Grund des Atlantischen Ozeans ge-  
bracht. Die wenigen Geleitzüge, die bis ins Mittelmeer ge-  
langten, wurden hier in sehr enger Zusammenarbeit mit  
U-Booten versenkt und den Luftkräften der Achsenmächte  
vernichtet oder verfangen.

Bei der Bekämpfung feindlicher Kriegs-  
schiffseinheiten, die die Geleitzüge schützen sollten, er-  
zielten U-Boote und U-Bootversenker ebenfalls be-  
achtliche Erfolge. Im Monat Juni gingen hauptsächlich auf  
den britischen Seite ein Kreuzer, zwei Zerstörer, neun Schnellboote,  
je fünf Tender und Geleitzüge sowie ein U-Boot-Züger  
verloren, während zwei Kreuzer und eine größere Zahl leicht-  
er Kriegsfahrzeuge beschädigt wurden.

### Das Unterhaus gibt das von Churchill bestellte Schauspiel

„Oppositions-Medner“ begründen ihren durchsichtigen Misstrauensantrag

© Berlin, 2. Juni.

Am Mittwoch begann im englischen Unterhaus das Parla-  
mentstheater um die britischen Niederlagen in Nordafrika. Vor  
der Kasseinnahme verlas der Premierminister, Sir  
Neville Chamberlain, eine Rede, in der er die Einbringung  
seines Misstrauensantrages zurückzuführen, bis die  
Schlacht in Ägypten zum endgültigen Abschluß gekommen sei.

Aber der unangenehme britische Diktator Winston  
Churchill läßt sich nach dem Druck durch die von ihm  
geleiteten Kräfte nicht seiner Sache bereits so sicher, daß er  
grüßlich erklärte: „Die Angelegenheit ist nunmehr soweit  
gekommen und wird sich nicht mehr als eine Woche, sondern  
vielleicht mehrere Monate in der Welt. Es würde seiner  
Meinung nach noch abträglicher sein, wenn man die Einbrin-  
gung hinauszögere, als wenn man „sie gleich daran macht“.

Chamberlain erklärte, daß er seinen Misstrauensan-  
trag ein. Er erklärte, der Krieg habe einen Ausschritt erreicht.  
Immerhin, er erklärte, in einer gefährlichen Lage befindlich. Sein  
Antrag, so erklärte er, sei kein Angriff gegen die im Felde  
stehenden Offiziere, dagegen ein entschlossener An-  
griff auf die Leitung in London. Die Ursache des  
britischen Mißerfolges sei eher hier als in Ägypten zu suchen.  
Der erste Fehler, der England in diesem Kriege gemacht habe,  
habe darin bestanden, daß das Amt des Premierministers und  
des Verteidigungsministers zusammengelegt worden sei.

Unter dem Gelächter des Hauses forderte er so-  
dann die Entennung des Herzogs von Gloucester zum Ober-  
befehlshaber der britischen Armee. Erst nach mehreren Ver-  
weigerungen konnte Chamberlain seine Weisung durchsetzen.

Als zweiter Medner sprach Sir Roger Keyes, der zwar  
angehörig auch den Misstrauensantrag unterstützte, dies aber  
in einer Form tat, die nur allzu offensichtlich das von Church-  
hill veranlaßte Spiel erkennen ließ. Von Churchill in die Front  
derjenigen hineingezogen, die den Misstrauensantrag im Unter-  
haus verurteilten, forderte Sir Roger Keyes zur Verwir-  
rung der Gemüter fast genau das Gegenteil wie sein  
Vorgänger. Er versicherte nämlich, daß das „Mischen“ Church-  
hill über die Kapitulation seiner Berater hinweg und die  
ganze Kriegsführung in seine eigene Hände nehme, „einfach  
nicht wahr sei“.

Nach Dittleton sprachen Greenwood und Carl Winter-  
ton, der meinte, die Verantwortung für die britischen Nie-  
derlagen liege „bei dieser Regierung und Churchill“. Er hoffe,  
daß Churchill, „durch eine große Tat an Selbstopferung und  
Selbstverleugnung“ den Vorschlag machen werde, daß einer  
seiner Kollegen eine neue Regierung bilden und daß er sich  
selbst an ihr beteilige.  
Winterton wird wohl selbst nicht ernsthaft glauben, daß der  
Leitungsstab der Empire diese „Selbstverleugnung“ anbringen  
wird. Wenn Churchill nur lebt, kann das Empire ruhig unter-  
gehen. Das Parlamentstheater, das ihm bei diesem Vorfall  
unterstützen soll, dauert an.

### Sieg großen Heldentums

Dr. W. Sch. Unfassbar große Siegesteure und zugleich  
ein helles Gefühl der tiefen Dankbarkeit für die übermensch-  
lichen Leistungen unserer Soldaten erfüllte uns, als wir  
gestern die Nachricht erhielten, daß Sewastopol gefallen ist.  
Sewastopol gefallen! An den Namen knüpfen sich ent-  
scheidende Zahlen der Kriegsgeschichte. Während des Krım-  
Krieges 1854/55 stand die gewaltige Festung am Schwarz-  
en Meer über ein Jahr lang im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit  
der Welt. Während des ersten Weltkrieges wurde Sewastopol  
im Oktober 1914 von den deutschen Kreuzern „Göben“ und  
„Breslau“ beschossen. Von unseren Truppen wurde die Stadt  
erst am 1. Mai 1918 besetzt — und zwar durch die Seeres-  
gruppe Eickhorn. Als gestern der Bericht des Oberkomman-  
dos der Wehrmacht den Fall von Malakos meldete, konnten  
wir schon wissen, daß der Kampf um die starke Festung den  
Höhepunkt überschritten hatte und daß die Entscheidung un-  
mittelbar bevorstand. Als während des Krım-Krieges am  
8. September 1855 nach einer Belagerung von 349 Tagen die  
Russen nach zäher Verteidigung die beherrschende Höhe preis-  
geben mußten, fielen unmittelbar anschließend Stadt und Haf-  
en den französischen Truppen in die Hände, schossen Paris  
und London Salut, und der Waffenstillstand war zu Ende.

Nachdem wiederum der erfolgreiche Sturm auf das Ma-  
lakos-Fort das Schicksal besiegelt hat, ist es diesmal an uns,  
der großen Siegesteure Ausdruck zu geben. Die strategische  
Bedeutung der Festung kann gar nicht genug betont werden.  
Sie ist in den letzten Wochen in allen Betrachtungen der ge-  
nerellen Seite, als man sich doch noch der Hoffnung hingab,  
daß die Sowjets aushalten würden, in sehr starker Weise un-  
terstützt worden. Die letzte Möglichkeit einer Fronten-  
brückung an der Ostfront ist nun beseitigt worden. Sewastopol  
stellte einen Dorn in der Südflanke der deutschen Ostfront dar,  
wie es Tobruk im vergangenen Sommer viele Monate lang  
in Afrika war. Nachdem der Frontendorn in Afrika beseitigt  
wurde, konnte es bald an einen ungesühnten Wurmack auf  
Alexandrien gehen. Wir möchten es gern als ein günstiges  
Vorzeichen annehmen, daß der Fall von Sewastopol zeitlich  
mit der Ankündigung zusammenfällt, daß die deutschen und  
verbündeten Truppen an der Ostfront zu einem neuen Angriff  
angereizt sind.

Für die Heilung der deutschen und der rumänischen Sol-  
daten, die den großen Sieg an ihre Fahnen gestiftet haben,  
samt dem Wort des Dankes und der Bewunderung unsern Fein-  
den, Gerade der Vernichtung mit dem Krım-Kriege, dem im Bericht  
des Oberkommandos der Wehrmacht gezogen wurde, steigert  
die Leistung der eingeklinkten Truppen im Heldentum.

### Sonderziehung des ägyptischen Kabinetts

© Stockholm, 2. Juli.

Wie die Londoner Nachrichten melden, ist das  
ägyptische Kabinett in der Nacht zum Mittwoch zu  
einer Sonderziehung zusammengetreten. Ministerprä-  
sident Nafas Pascha wurde vom König Farouk empfangen.  
Washington erkennt eine ganz bedenkliche Gefahr.

© Genf, 2. Juli.  
Während noch vor kurzem an ausländische Washingtoner  
Stelle die Befehle einiger Ägypten-Nachrichten durch die Japaner als  
„völlig belanglos militärischer Vorgang“ bezeichnet wurde,  
äußert sich jetzt der bekannte nordamerikanische Militärkritiker  
Paulon W. Baldwin laut einer Neuapporter Meldung des  
„Evening Standard“ ganz anders. Er schreibt, es sei falsch an-  
zunehmen, die Japaner könnten auf den Inseln Mikao und Kirisima  
keine Flugfelder anlegen, von denen aus der Schiffverkehr mit  
Alaska und längs der Westküste bedroht werden könnte. Im  
Gegenteil, die japanische Luftwaffe verfolge über See die  
Kampfflugzeuge, die keine langen Startbahnen brauchen.  
Ganz abgesehen davon, böten die lufttechnischen Ägypten-  
Inseln U-Boote und Flugzeugträger der Sowjet, um dort den  
Amerikanern in Zentralasien und an der Westküste gefährlich zu  
werden.

### London dankbar für Willies Beistand

© Berlin, 2. Juli.

Die Kritik der Amerikaner an der Kriegführung des eng-  
lischen Bundesgenossen muß riesige Ausmaße angenommen  
haben; denn Wendell Willkie, der vor der britischen Ge-  
meinschaft für Kriegshilfe in New York sprach, ließ sich zu  
einer Klage genötigt. Es ist die selbstverständliche Kritik des  
Amerikaners, so sprach er, „Kritik an dem britischen Kriegs-  
einsatz zu unterlassen. Wir selbst haben“, so fügte er hinzu,  
auch noch keine Wunder vollbracht.“ Bezeichnend  
ist, daß ausgerechnet London diese Klage überredet. Offenbar  
ist armer man dort ab dieser „Kriegshilfe“ aus den Ver-  
einigten Staaten erleichtert auf.

### Auszeichnung für einen Obergefreiten

Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe des Reichsarmee des Obergefreiten Schulte, Geführer in einem Flak-Regiment. Obergefreiter Ernst Schulte, am 28. April 1912 zu Lüdenscheid (Westf.) geboren, hat in zahlreichen schweren Kämpfen des Weltkrieges und gegen die Sommenlinie höchste Einsatzbereitschaft bewiesen. Nachdem sein Geführer ausgeschieden war, übernahm er die Führung des in vorderster Linie zur Panzerabwehr eingesetzten Geführers, vernichtete elf Panzer und beschädigte fünf weitere schwer. Der tapfere Obergefreite kämpfte trotz einer Verwundung weiter, bis er erneut schwer verwundet wurde. Diesen Wunden ist er inzwischen erlegen.

### Muttererfolge - Dank an die Frauen

Im geliebten Mittelnach fand im Reichsarbeitsministerium eine Kundgebung statt aus Anlaß des Infanterietages des Getreides zum Schutze der erwerbsfähigen Mütter. Bei der Feier trug Reichsminister Seiditz, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink und in Vertretung des dienstlich abwesenden Reichsorganisationsleiters Oberbefehlshaber Marxenbach, Reichsarbeitsminister Seiditz schilderte, welche Leistungen im Hinblick auf die Erhaltung der Muttererfolge im Reichsministerium zu erwarten sind, eine Erweiterung des Getreides zum Schutze der erwerbsfähigen Mütter. Bei der Feier trug Reichsminister Seiditz, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink und in Vertretung des dienstlich abwesenden Reichsorganisationsleiters Oberbefehlshaber Marxenbach.

Reichsarbeitsminister Seiditz schilderte, welche Leistungen im Hinblick auf die Erhaltung der Muttererfolge im Reichsministerium zu erwarten sind, eine Erweiterung des Getreides zum Schutze der erwerbsfähigen Mütter. Bei der Feier trug Reichsminister Seiditz, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink und in Vertretung des dienstlich abwesenden Reichsorganisationsleiters Oberbefehlshaber Marxenbach.

Reichsarbeitsminister Seiditz schilderte, welche Leistungen im Hinblick auf die Erhaltung der Muttererfolge im Reichsministerium zu erwarten sind, eine Erweiterung des Getreides zum Schutze der erwerbsfähigen Mütter. Bei der Feier trug Reichsminister Seiditz, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink und in Vertretung des dienstlich abwesenden Reichsorganisationsleiters Oberbefehlshaber Marxenbach.

Reichsarbeitsminister Seiditz schilderte, welche Leistungen im Hinblick auf die Erhaltung der Muttererfolge im Reichsministerium zu erwarten sind, eine Erweiterung des Getreides zum Schutze der erwerbsfähigen Mütter. Bei der Feier trug Reichsminister Seiditz, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink und in Vertretung des dienstlich abwesenden Reichsorganisationsleiters Oberbefehlshaber Marxenbach.

Reichsarbeitsminister Seiditz schilderte, welche Leistungen im Hinblick auf die Erhaltung der Muttererfolge im Reichsministerium zu erwarten sind, eine Erweiterung des Getreides zum Schutze der erwerbsfähigen Mütter. Bei der Feier trug Reichsminister Seiditz, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink und in Vertretung des dienstlich abwesenden Reichsorganisationsleiters Oberbefehlshaber Marxenbach.

## Europas Jugend dem gemeinen Erdteil verpflichtet

### Außenminister Graf Ciano auf dem Treffen Weimar-Florenz

Mit einem Empfang der europäischen Staatsjugendführer durch den königlich italienischen Außenminister Graf Ciano im Siegespalast des Palazzo Chigi wurde das europäische Jugendtreffen Weimar-Florenz in Rom abgeschlossen. Dem Empfang wohnte auch eine japanische Abordnung bei.

Stabsführer Mödel stellte dem italienischen Außenminister die Jugendführer der vierzehn Nationen vor und dankte in ihrem Namen für die herzliche Aufnahme im festsitzigen Italien.

Außenminister Graf Ciano dankte Stabsführer Mödel als dem Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches für die Grußworte der europäischen Jugend. Außerordentlich herzlich erinnerte der Außenminister an die gemeinsamen Besprechungen mit Reichsleiter von Schirach, die den Gedanken einer Vereinigung der europäischen Jugend im Rahmen eines europäischen Jugendverbundes zum Ziel hatten.

## 886 000 Brutto-Registrier-Tonnen im Juni verfrachtet

Gegen die letzte Verfrachtung der Alexandrien - Durchbruch durch den inneren Seftungsgürtel von Sewastopol. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab bekannt: Im Angriff gegen Sewastopol wurde der Durchbruch durch den inneren Seftungsgürtel an mehreren Stellen zum Durchbruch erweitert. Deutsche Truppen drängen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, bis zu den Verteidigungsstellungen am Dstrand der Stadt vor und erklärten das aus dem Artilleriekrieg bekannte Fort Malakow. Von Osten angreifende Divisionen rücken nach dem Durchbruch durch die Sapun-Stellung in breiter Front tief in das Seftungslampfeld vor und befinden sich in fortgeschrittenem Angriff. Dabei wurde in hartnäckigen Kämpfen der Übergang über einen ausgedehnten Panzerabwehrgraben erzwingen und zahlreiche, durch moderne Kampfanlagen ausgebaute Höhenstellungen gewonnen. Rumänische Truppen gewannen in schnellem Vorstoß Stadt und Hafen Balaklawa.

Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront sind deutsche und verbündete Truppen zum Angriff angetreten. Anhaltiger Kampf gegen die feindlichen Panzerabwehrkräfte im Raum zwischen Don und Dnestr bewirkt große Zerstörungen in mehreren wichtigen Bahnhofsstationen. Im Gebiet westlich des Wolchow wurde die Säuberung des Geländes von zerstreuten Resten des Feindes fortgesetzt. Artillerie zerstört erneut Verteidigungsstellungen der Sowjets vor dem Wolchow-Britenofen. In der Einheitsfront von Leningrad geflossenen Kampf- und Sturmangriffen mit allem Erfolg feindliche Panzerstellungen an und bekämpften Eisenbahnanlagen im Waldai-Gebiet.

Im hohen Norden wurden Hafen- und Industrieanlagen sowie ein feindlicher Lagerschiffswort durch die Luftwaffe schwer getroffen.

In Ägypten stehen deutsche und italienische Truppen durch das Gebiet von El Daba nach Osten vor und stehen im Angriff gegen die El Alamein-Stellung. Die letzte feindliche Besetzung von Merendien. Der Merendien griff ein deutsches Unterseeboot einen fast gesunkenen Geleitzug an und versenkte einen Transporttransporter von 13 000 BRZ.

Auf Malta bombardierten Kampfluftzeuge in der letzten Nacht den Flugplatz Luca. Bombenverluste zerstörten mehrere am Boden abgeschlossene Angänge und riefen größere Brandfelder in den Flügelanlagen hervor.

Der Kampf gegen die feindliche Versorgungsflotte brachte auch im Monat Juni große Erfolge. Es wurden 150

Nach Abschluß des Weimarer Treffens der europäischen Jugend folgten die Staatsjugendführer und ein Teil der Abordnungen, darunter auch einige schwerverwundete SA-Führer, der italienischen Staatsjugend nach Italien. In Florenz wurden die Arbeitsbesprechungen, die der Bildung des kommenden europäischen Jugendverbundes dienen und vom Geist der europäischen Schicksalsverbundenheit getragen waren, beendet.

Die politische Bedeutung des Treffens der europäischen Jugend wurde in einigen Kundgebungen unterstrichen. Im Palazzo Vecchio in Florenz behandelte Obergeleitsführer Dr. Schölmerich in einem maßvollen Vortrag über das Thema „Gott und Italien“ den im Sinne des Dichters geführten Kulturkontakt zwischen den beiden Völkern.

Der italienische Unterrichtsminister Bottai behandelte die Aufgabe der europäischen Jugend in der neuen Ordnung. Der Sturm, der heute über die Welt dahindrause, zerstört die Ungerechtigkeit.

feindliche Schiffe mit zusammen 886 000 BRZ. verfrachtet. Außerdem wurden 58 feindliche Handelsschiffe durch Torpedos oder Bombenbesuche beschädigt. In diesem Erfolg ist die Unterseebootsflotte mit der Verfrachtung von 132 Schiffen zu 755 300 BRZ. hervorragend beteiligt.

### Feindlicher Handelsdampfer vernichtet

Der italienische Wehrmachtbericht vom 1. Juli hat folgenden Wortlaut: Die Operationen der italienischen und deutschen motorisierten Panzer-Streitkräfte in Ägypten, die den Namen von El Daba durchzogen haben, gehen weiter. Die militärischen Anlagen von Malta wurden zu wiederholten Malen von Verbänden der Luftstreitkräfte der Achse angegriffen und bombardiert. Zwei Spitztürme wurden abgebrochen.

Eines unserer Flugzeuge ist vom Einsatz am gestrigen Tage nicht zurückgekehrt.

Im Verlauf von Operationen zur Verfolgung der Cori nach haben wir einen Begleitdampfer durch Torpedoschüsse verloren. Die Besatzung wurde zum guten Teil gerettet.

Im östlichen Mittelmeer wurde fündigst von Jasta 6 feindlicher 5000-BRZ-Handelsdampfer, der im Geleitzuge fuhr, von unserer Torpedoflotte zerstört.

### Veränderungen in der Kriegsmarine

Der Führer hat in der Kriegsmarine mit Wirkung vom 1. Juli befördert: Zu Kapitän zur See: die Fregatkapitäne von Kuehne, Haber, Nidel (Otto), Ramm, Gallier, v. Losow, Masberg, Nahrath, Wüste, Schemmel; zu Kapitän zur See (ang.): die Fregatkapitäne (ang) Schud, Schmollstein, Dr. Kühne (Max), Ettenberg, Dipl.-Ing. Bege, Strobel (Joachim); zum Kapitän zur See (W.) den Fregatkapitän (W) Schulze (Max); zum Kapitän zur See (W.): den Fregatkapitän (W) Böning.

### Fünf Jahre China-Expedition

In zahlreichen Aufsätzen zum fünften Jahrestag der China-Expedition am 7. Juli bezieht die japanische Presse die Chinafront als wichtigsten Schauplatz des Krieges in Betracht. Es wird betont, daß die Weltöffentlichkeit der Schungin herrschaft einen bedeutsamen Schritt zur Schaffung neuer Ordnung darstellen werde. Vierundzwanzig Jahre habe Japan Geleitzüge gehabt, in China Kriegserfahrungen zu sammeln und durch Ausbeutung der dortigen Rohstoffvorkommen Vorbereitungen für den Kampf gegen den amerikanischen Flotten entgegenzunehmen. Der Krieg zu gewinnen, habe man zu 15 vom Hundert des japanischen Militärhaushaltes einzuheben brauchen, während der Rest für Ausrüstung, Ausbildung und Verbesserung freigeblichen sei. Da Tschingling trotz der Unmöglichkeit seiner Lage aufeinander nicht zur Übergabe bereit sei, müsse Japan jetzt die begonnenen Kampfhandlungen unter gleichzeitiger Beherrschung der Wirtschaftskräfte der zur schädlichen Niederrückung Tschingling sicheres forschen.

### Kolumbien gehört Roosevelt

Nachdem kürzlich die Regierung von Kolumbien ihren Finanznachschub gegen die Staatsangehörigen der Achse möchte angeordnet hätte, sollen diese, nach Berichten aus Bogota, jetzt auch aus ihren Arbeitsstätten verdrängt werden.

Der zweite Generalsekretär im türkischen Außenministerium Hüseyin Afsikalin ist zum Vizekanzler bei der Sowjetregierung ernannt worden.

Der zweite Generalsekretär im türkischen Außenministerium Hüseyin Afsikalin ist zum Vizekanzler bei der Sowjetregierung ernannt worden.

Der zweite Generalsekretär im türkischen Außenministerium Hüseyin Afsikalin ist zum Vizekanzler bei der Sowjetregierung ernannt worden.

Der zweite Generalsekretär im türkischen Außenministerium Hüseyin Afsikalin ist zum Vizekanzler bei der Sowjetregierung ernannt worden.

Der zweite Generalsekretär im türkischen Außenministerium Hüseyin Afsikalin ist zum Vizekanzler bei der Sowjetregierung ernannt worden.

## TITANIC

Die Tragödie eines Ozeanriesen / Roman von Pelz von Fellnau 37 Copyright by Verlagshaus Bong & Co., Berlin

Zur gleichen Stunde empfängt die Marineherde in Halifax eine Depesche: „Dampfer Titanic mit Eisberg in Kollision geraten - Droht zu sinken. Schlepper jenseits, das Schiff bei Cap Race in sechzig Fahrmeilen zu buhieren.“

9 1/2 Uhr morgens. Wenig liegt die Nacht über dem Atlantik. Schweigend, wie ein antikes Ungewehr. Die monotonen Ruderschläge der Matrosen sind ein sanftes Wiegenlied.

Eisblöcke treiben vorbei, verschwunden wie Traumgebilde in der Dunkelheit. Das Narren der Nerven wirkt einschüdernd. Wittmann liegt zu Borgalls Füßen. Das Gesicht in die Hände vergraben.

Eine Kinderstimme ruft nach Vater und Mutter. Wehlig und fast freudig ist über den Horizont. Borgall schreit. Kein Mädchen an seiner Seite rührt sich nicht mehr. Der Nachtwind spielt an dem Spighel des ihres Hemdens - aus den halboffenen Augenlidern lugt ein bläulich weißer Spalt, - an ihrem Hals hängt ein kleines goldenes Kreuz.

4 Uhr morgens. Die Wollionslichter der „Carpathia“ vermählen sich mit dem ersten hellen Grau der Dämmerung.

In dichtgedrängten Gruppen umlagern die Passagiere das Borddeck. Kein einziger unter ihnen, der ein Auge geschlossen hätte. Sonntag, gegen Mitternacht, hatten sie gemerkt, daß etwas Ungewöhnliches eingetreten sein mußte: Der Kurs war plötzlich geändert worden und ein Heulen und Trampeln auf allen Decks unterbrach die übliche nächtliche Stille. Die gewohnte Vibration des Schiffes steigerte sich mit einem Male in eine schnelle, heftige, vorwärtspringende Bewegung. Mit Wehligkeit in allen Bewegungen sah das Schiff durch die Nacht, ließ sich eben Augenblicke im Schlaf, gegen Ende der Reise, als das Schiff der „Titanic“ zu teilen. Der Geschäftsmann hatte seine Leute zusammengerufen und Sandwich, Brandy und heiße Getränke fertiggemacht lassen. Um einhalb ein Uhr wurde die Warmwasserheizung der Kabinen und Labetimmer abgestellt und das letzte heißen Dampf in die arbeitende Maschine geleitet.

„Dann hatte das ganze Schiff geträumelt: Was war geschehen?“ Ein Schiff wie die „Carpathia“ ist auch eine große schwimmende Stadt und doch - eine schwimmende Kleinstadt.

Und mit einem Male war die Funktion unterbrochen. Die „Titanic“ hat dringend um Hilfe gebeten!

Sofort veranlaßte der Kapitän der „Carpathia“ höchste Telegrammgenatur.

Dadurch gewann das Gemurmel und Getöse neuen Nährboden. Dann kam von der „Titanic“ die Schreckensunde. Und viele Nachzügler, obwohl unangesehen, und waren durch niemand schuldig, wanderte durch sämtliche Kabinen der „Carpathia“.

Während die letzten Zweifel nach. Ueberwältigend schalteten sie sich zusammen, fröhlich und unerschütterlich lachten und lächelten sie in die Nacht, ob da irgendwas das Geheimnis lauter.

Sensation lag in der Luft. Niebetrachtete Spannung hielt die schwinde Kleinstadt wach. Auf der Bad oder auf dem Promenadenbeleg wurde das fröhlich eingenommen. Keiner wollte in den Salons bleiben, wenn es das verschleierte Unglück mit zu erleben galt.

Sensation! Mannschaften und Offiziere stehen auf verstärktem Wachposten. „Eigentlich müßten wir hier längst geschickt haben“, sagt der Navigationsoffizier zum Kapitän. „Die angegebene Position ist überflüssig.“

Kapitän Holtrom läßt die Kimmlinie nicht aus den Augen, gibt keine Antwort. Die Spannung wächst mit jeder Minute. Alles fixiert in den Wangen, der langsam, langsam erwacht.

Um 4 30 Uhr treibt dicht neben dem Schiff ein Algeflucht vorbei. Jede Unterhaltung verstummt. Die Passagiere liegen mit angehaltenem Atem über die Reling gebeugt: Der erste Beuge der Unglücksnacht.

Minuten später entdeckt der englische Referendar Soque in Steuerbordrichtung ein paar Lichtpunkte. Wie ein Lauffeuwer geht das Schiff. Alle Augen sind nach Steuerbord gerichtet.

Kapitän Holtrom legt das Glas von den Augen ab! „Das sind wir!“

Die „Carpathia“ nimmt Kurs auf die Boote, legt ihnen entgegen. Die Entschleunigung geht langsam. Nach einer Stunde, dann liegt der Dampfer hellgelb, das Berdeck mit Leuten abgeputzt. Hinter der Reihe der Passagiere - Erschütternde Stille.

Für die Schritte der Matrosen sind zu hören und der Rubensschiff der sich nähernden Boote. Elf Boote und eine Winde. Eine Flutlinie des Grauens. Schwelgende Gestalten. Übererregung, wenn einer oder das andere verurteilt, sich mit müder Bewegung aus seinen quatschenden Bege zu befreien.

Der ihnen, wenige Rubensschiffe entfernt, liegt die Rettung. Aber ihre Hilfe können immerhin am dem Dampfer, nicht das seltsame Bilden von Freude schimmert in ihnen auf. Oben an Deck des Dampfers hellblau Kommandant. Die Kletterer rufen zu Wasser. Das erste Boot geht ab.

Nur wenige Passagiere haben Kraft genug, über das Meer an Bord zu steigen. Die meisten müssen angeleitet und an Deck hinuntergelassen werden.

Als erster betritt ein junger Mensch das Schiff, schreit, auf zwei Sanitäter gestützt, durch das Spalier von Heugleisern und Hilfsbereiten das Berdeck entlang, den Kopf hoch, den Blick unentwegt gerad aus gerichtet.

Auf seinem Gesicht ein tragikomischer Zug: das furchbare Grauen der vergangenen Nacht und das erbebende Bewußtsein, ein Held zu sein.

Ein junges Mädchen läuft sich verpflichtet, seinen Reitern dankbar zurückzuwenden. Aber die erkrankten Gruppen verzögern den Dienst, das Mädchen wird eine schauderhafte Grinsende.

Die Kübeler flatters über die Koffelkisten an Bord. Die meisten mit lehrer Kopf.

Manche bemerkt nur ein rascher Zugriff der Oberstehenden vor dem Zurücktreten.

Die Offiziere der „Carpathia“ empfangen sie mit kummert Händedruck, der mehr sagt, als in diesem Augenblick Worte bedeuten können.

Stewardessen stehen mit Cognac, Milch, heißem Tee und Schnäpfen bereit. Drei Verlege überreichen das Verabfolgen des Getränks.

Die Schiffärztlichen werden einer nach dem andern auf Deck geschickt. Ambulanzen übernehmen sie und tragen sie auf Bahren in das Schiffsinners. Der Unbill ist schrecklich. Die meisten sind halbtot und blaugesprungen. Das Grauen, das in all diesen Gesichtern noch hinter den geschlossenen Augen wohnt, ist so unenträglich, daß viele der Zufolge hinter der Absperrung vor Entlegen zusammenbrechen.

Endlich ist das erste Boot ausgebaggert. Von keinem Beachtet, treibt es leer zum Schiff ab. Und schon liegen die Lebewesen, weiß ausgefressen, über dem Wasser.

In verführten Stufen, höchste Windel, werden die Schwere verpackt an Deck gezogen. Die andern in freien Gurten. Wieder schwebt eine dunkle Gestalt herauf, lenkt sich auf das Berdeck: Wittmann. Seine Lippen sind ein schmales Grinsen, die tiefwunden Augen sind geschlossen. Der Jakob meißel und Coitum, des erste Panzer des „Carpathia“, nehmen ihn in Empfang.

Kapitän Holtrom steht auf der Plattform und erteilt Befehle. Als Wittmann vorbeigeht, wird, legt er tramm und legt die Hand an die Brust. Dann wendet er sich ab. Doch die harte Überbeladung der Steuerbordseite hat die „Carpathia“ Schlagseite bekommen und liegt 10°.

Das dritte Boot geht unter das Fallreep. Jetzt windet der Rubens ein plittnerisches Fran in die Höhe. Wichtige haben die Matrosen an den Wänden. Sie halten eine Kiste.

(Kunstlerfoto)

**Nachruf**

Dem feindlichen Miesergriff in der Nacht zum 28. Juni sind in Steinfeldfeld, Kreis Leer, zum Opfer gefallen:

Volksgenosse **Johann Schmidt**  
 Volksgenossin **Wencka Schmidt**  
 Volksgenosse **Hermann Schmidt**

Sie starben für Großdeutschlands Freiheit und Zukunft, Oldenburg, den 30. Juni 1942.

**Der Gauleiter und Reichsstathalter**  
 Paul Wegener

**Vereinfachte Steuerzahlung**

( ) Aus Gründen der Arbeits- und Papiererparnis brauchen die Unternehmer keine Umsatzsteuer-Voranmeldungen und keine Lohnsteuer-Umrechnungen mehr abzugeben. Es wird jedoch erwartet, daß die Unternehmer die Umsatzsteuer-Voranmeldungen nach wie vor pünktlich entrichten und die eingehaltene Lohnsteuer pünktlich an das Finanzamt abführen. Die nächste Umsatzsteuer-Vorauszahlung und die nächste Lohnsteuer-Absführung sind in den ersten zehn Tagen des Juli fällig. Die Unternehmer müssen auf der Rückseite des Zahlartenschnitts oder Ueberweisungsabschnitts angeben: ihre Steuernummer, das Stichwort „Umsatzsteuer-Vorauszahlung“ oder „Lohnsteuer“ und den Zeitraum, auf den sich die Umsatzsteuer-Vorauszahlung bezieht, oder für den die Lohnsteuer einbehalten worden ist. Werden Umsatzsteuer-Vorauszahlung und Lohnsteuer-Absführung zusammengefaßt, so muß auf der Rückseite des Zahlartenschnitts oder Ueberweisungsabschnitts zwischen Umsatzsteuer-Vorauszahlung und Lohnsteuerabführung unterschieden werden, damit die Finanzämter weiß, welcher Teil der Zahlung sich auf die Umsatzsteuer bezieht und welcher auf die Lohnsteuer.

( ) **NSB** bildet Gesamtschülerinnen aus. Das Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP führt erneut Sonderlehrgänge für NSB-Kinderärztinnen ein zur Ausbildung als Lehrerinnen für deutsche Gymnasien im heimischen Weisungen durch. Die Ausbildung erfolgt in fünfmonatigen Kursen im Januar 1943 bis März 1944. Die Kosten für die Ausbildung übernimmt die NSB. Auch aus diesem Gau als Lehrer-EMs nimmt an diesem Lehrgang aus jedem Kreis eine NSB-Kinderärztin teil. Er wird dazu beitragen, die Gesamtschule in der NSB-Kinderärztinnen weiter zu fördern und zu vertiefen, worauf schon immer besonderer Wert gelegt wurde.

( ) **Schuldung an Berufsschulen**. Seit dem 1. April ist die Erhebung von Schulgeld an Berufsschulen verboten. Von Schülern, die die Berufsschule pflichtig in läßig besuchen, darf daher ein Schulgeld nicht mehr erhoben werden. Der Reichserziehungsminister stellt klar, daß Schulgeld hingegen nach wie vor beansprucht werden kann, wenn der Schüler die Schule freiwillig besucht. Es wird sich dabei im allgemeinen nur um solche Schüler handeln, die nach ihrem Alter nicht mehr berufspflichtig sind oder die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Das Schulgeld für Schüler, die freiwillig den Unterricht in Berufsschulen besuchen, wird auf freies Reichsamt für die Jugendberufshilfe als Sachleistung festgesetzt. Ein Zuschlag für Auswärtsfahrten darf ebenfalls nicht mehr erhoben werden. Freiwillige Lehrlinge, Berufsjugend, die an Berufsschulen zur fachlichen Weiterbildung und ähnlichen Zwecken beschäftigt werden, werden durch diese Regelung nicht berührt.

( ) **Kenntarten rechtzeitig beantragen!** Die Polizei bittet uns mitzuteilen, daß auf Ausstellung einer Kennkarte nicht gewartet werden kann. Die Vollgenossen werden daher aufgefordert, diese rechtzeitig zu beantragen. Wer zum Eintritt einer Reihe die Kennkarte beantragen will, tue dies möglichst einige Tage vor der Reise und nicht erst unmittelbar vorher.

( ) **Johann-Hinrich-Gebetskreis**. Die Stifter des Johann-Hinrich-Gebetskreises für plattdeutsche Proletararbeiten die Vereinstätigen Niederdeutschlands Hamburg, der Weisliche Heimatbund und der Heimatbund Provinz Schleswig-Holstein, haben sich entschlossen, den Preis des Klaus-Gebetskreises für niederdeutsche April angulichen und ihn künftig als zwei Jahre zu vergeben.

( ) **Nach dem Genuß von Obst nicht trinken!** Wie gefährlich es ist, nach dem Genuß von Obst Flüssigkeiten zu sich zu nehmen, zeigt der tragische Tod eines kleinen Mädchens in Clausthal-Zellerfeld, das Sachelbeeren gegessen und darauf Sekt getrunken hatte. Trotz aller ärztlichen Hilfe starb es bald darauf unter qualvollen Schmerzen im Krankenhaus.

**Emden**

**Karten mit den Luftschutraum nehmen**

( ) **Da bei den letzten Fliegerangriffen** auffallend viele Lebensmittelkarten abhanden gekommen sind, weist der Oberbürgermeister darauf hin, daß ab sofort alle Lebensmittel-, Kleider-, Kaufhaus- und Karten und Karten mit den Luftschutraum genommen werden müssen. Ein Antrag für verlorene Karten wird in Zukunft nicht mehr erfolgen.

( ) **Die Geschäftsinhaber** werden darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, Lebensmittelkarten ihrer Kinder in Verwendung zu nehmen. Sollte dies jedoch geschehen sein, sind sie sofort zurückzugeben. Weiter ist die Verwendung von Bezugskarten, wie sie eingeleitete Geschäftseinführer haben, verboten. Die befristeteingebundenen Lebensmittelkarten dürfen nur von Fall zu Fall bei Abgabe der entsprechenden Nachweisen entwertet werden. Hierauf haben die Verbraucher zu achten, da sie sonst Gefahr laufen, bei einem Ausfall des Geschäftes für die weitere Zeit des laufenden Abrechnungszeitraumes keine Lebensmittel mehr zu bekommen, weil der Kaufmann sämtliche Nachweise schon im voraus entwertet hat. Bezugskarten von Firmen werden darum in Zukunft auf keinen Fall mehr als Unterlage anerkannt.

( ) **Die Emdener Kinder** gebeten der Obdachlosen ihrer Heimatstadt, Aus Bad Wildungen, von Jungen und Mädchen unserer Seerajenabteilung untergebracht sind, erhielt Kreisleiter Hofmann folgende Mitteilung: „NSB-Lager 31al spenden der Obdachlosen unserer Heimatstadt den Betrag, den es bei dreitägiger Entartbeit verdient hat“. Mit herzlichem Dank nimmt die Einwohnerstadt Emdens von diesem rührenden Gebenden unserer Jugend Kenntnis.

( ) **Abgabe von Speisefartoffeln**. Die Abgabe von Speisefartoffeln für die beiden Wochen vom 29. Juni bis 12. Juli 1942 erfolgt auf dem Briggel 7 Speisefartoffeln Mittelstück des alten Bezugsausweises für Speisefartoffeln.

( ) **Schadenfeuer im Kaffee Punkt**. Mittwoch gegen 18 Uhr entstand in den oberen Stockwerken des Kaffee Punkt in der Reuterstraße ein Schadenfeuer, wobei einige Zimmer ausbrannten. Durch das taktmäßige Eingreifen der Feuerwache wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt und bald gelöscht.

**Offizierskinder Jungens erleben das schöne Kurhessenland**

**Der Brief eines Emdener Jungen an seine Eltern**

( ) **Ein Emdener Junge** aus dem NSB-Lager „Hotel Westend“ in Bad Wildungen berichtet seinen Eltern über eine Schulwanderung an den Edersee. Mit Begeisterung schildert er seine Erlebnisse.

Endlich hatte der Winter in Kurhessen dem heranbrechenden Frühling das Feld räumen müssen, und damit brach für uns zugleich die Zeit des fröhlichen Wanderns an. Eine fröhliche Abenteuerfahrt war es für uns Jungen, als es hieß: „Am nächsten Mittwoch ist Schulwanderung am Edersee“ besetzt in der Küche Hochbetrieb. Für die neunzig Jungen mußten Broje gefriert werden, etwa 550 an der Zahl. Denn die frische Frühlingluft und der Marsch machen hungrig. Auch unser Gesundheitsdienst-Mädels hatte alle Hände voll zu tun. Es galt, die Jungen vorbeugend vor Fußpilzen zu schützen. Am nächsten Morgen um 7 Uhr wurde gemerkt. Schnell bereitete man alles für die Wanderung vor. Die fünf Häs des Baggers rogen mit ihren Jagdhörnern getrennt los, um auf verschiedenen Wegen das gemeinsame Ziel zu erreichen. Der Zug 11 hatte sich einen Weg ausgesucht, der zum größten Teil über Landstraßen führte, durch Dörfer, die mit ihren eigenartigen Bauernhäusern so ganz anders sind, als unsere ostpreussischen Dörfer daheim. Nach einelnhals Stunden erreichten wir die Eder, etwa sechs Kilometer unterhalb des Staumdamms. Von der Höhe des Berges haben wir vor uns den Edersee liegen, eingebettet in hellgrünliche Berge, deren Bewaldung einer herrlichen Rahmen des Landschaftsbildes abgab. Ganz im Vordergrund reichte sich die hohe, wuchtige Spermauer aus dem dunkelgrünen See empor. Ein loth eindringendes Bild haben die meisten Jungen zum ersten Male in ihrem Leben. Dann begann der Aufstieg zur Talperre hinunter. Die in fast viermonatigen Aufenthalt in den Bergen Kurhessens gelammelten

Erfränkungen kamen uns dabei gut zufluten. Die Talperre war nicht in Betrieb, und leider konnten wir den Staumdam selbst nicht betreten. Da es Mittag war, machten wir in dem wunderbar gelegenen Terrassenkaffe Raft, um unsere Broje zu verzehren. Nach einelnhals Pause marschierten wir die Ederstraße entlang, die sich ganz um den See herumzieht. Jetzt lag ganz dicht vor uns das Schloß Weisbaden, das übrigens auch mit einer prächtigen Schlossanlage in Verbindung steht. Ein Weisbadener Graf hat einmal eine ostpreussische Küstentour abgetretet. Daher findet sich im Weisbadener Wappen auch das Familienwappen der Cirkens. Das Schloß selbst haben wir nicht besichtigt, da es vor zwei Jahren durch Brand zum Teil zerstört wurde. Pan erleichterten wir in teilweise recht schmerzigen Kletterpartien den vom See steil ansteigenden Bergweg und wanderten auf einem Kamme durch wunderbare Buchenwälder zurück zur Talperre. Diesmal ging es meistens über Feld- oder Waldwege am rechten Ufer der Eder entlang. Wir hatten prächtige Durchblicke zum Fluß hinunter und erreichten nach dreifelnhalsigen frohen Wandern unsere zweite Heimat: Bad Wildungen.

Obwohl manchen der etwa vierzig Kilometer lange Latsch bei strahlendem Sonnenchein ziemlich in den Knochen kratzte, ließ sich jeder noch einmal zusammen, und so zogen wir mit einem fröhlichen Lied ins Lager ein. Heute schmiedete natürlich jedem das Abendessen besonders gut.

So war dieser Wanderzug jedem von uns Jungen ein Erlebnis, an das er immer gerne zurückdenken wird und das dazu beitragen hat, ihm den Blick zu öffnen für die Naturhörschönheiten und Sehenswürdigkeiten des schönen Kurhessenlandes. Gütlicher Rugs.

**Der Untergang des Schleppers „Surrab“**

**Nachmalige Verhandlung vor dem Hamburger Landgericht - Zuchthausstrafen für die Hauptverantwortlichen**

( ) Am Dezember 1935 war der Hamburger Hafen-Schlepper „Surrab“ auf der Ueberführungsfahrt von Hamburg nach Emden mit seiner dreifelnhalsigen Beladung verlorengelangen. Das bis dahin im Binnenfahrtsregister geführte Fahrzeug war von der Hamburger Eignerfirma an einen Käufer in Emden verkauft worden und sollte dorthin von einem 11jährigen Kapitän, der als wilder Fahrer bekannt war, übergeführt werden.

In der damaligen Seemanns-Verhandlung lehnnten sowohl die Verkäufer als auch der Käufer die Verantwortung für den Unfall ab. Das Seemanns-Beeidung, daß der Schlepper ohne Fahrtaubenschein der See-Berufsgenossenschaft und in einem Zustand, der für die Ueberführung nicht geeignet, sowie mit ungenügender Besatzung, die die Notdurie im Winter anzurechnen hatte. Nach dem Verlassen von Cuxhafen hat man nichts wieder von dem Fahrzeug gehört.

Seinerzeit wurden die beiden Profitorfen der Hamburger Firma und der Emdener Käufer auf die Anklage der Staatsanwaltschaft wegen gemeinschaftlicher fahrlässiger Gefährdung der Schiffahrt in Tateinheit mit fahrlässiger Gefährdung von Gefährdungstrassen verurteilt. Auf ihren Einspruch gegen Anrechnung wurde die Weisung erteilt, diese Sache zur nachmaligen Verhandlung an das Landgericht Hamburg zurückzuverweisen.

**Muzik**

( ) **Der Filmwagen kommt**. Die Kaufmännische jetzt heute in Bremen Garlen den Tonfilm „Frau und Lun“ und nicht den bereits angeklagten Film „Zwei in einer großen Stadt“. Die Veranstaltung ist für Jugendliche unter achtzehn Jahren nicht zugelassen.

( ) **Gemeiner Felddiebstahl**. Von einem in der Gemattung Walle gelegenen Erdbeersee eines Aurlischer Gartenbaubetriebes wurden in einer der letzten Nächte etwa fünfzig Pfund reife Früchte von Dieben abgerernt. Fußspuren lassen vermuten, daß als Täter Frauen in Frage kommen. Feld- und Gartenbesitzer werden mit hohen Strafen gedroht; hoffentlich gelingt es, die Freierer zu ermitteln.

**Leer**

**Sitzung des Amtsgerichts**

( ) **Wegen Vahvergehens** hatten sich zwei Holländer zu verantworten. Der eine hatte im Mai 1942 ohne Paß die deutsch-holländische Grenze zweimal überschritten. Der zweite wollte ebenfalls seine Verwandten in Holland besuchen, ohne im Besitz der vorgeschriebenen Papiere zu sein. Beide Angeklagten wurden antragemäÙ auf je drei Wochen Haft verurteilt.

Wegen Uebertretung des Gesetzes zum Schutz der Wälder, Moore und Heiden wurde ein Einwohner aus dem flilchen Teile des Kreises Leer zu dreifelnhals Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hat auf seinen mit Grünland umgebenen Boden Feuer angelegt, um dadurch Anstrich und Dornen zu entfernen, ohne dazu die Genehmigung zu besitzen.

Eine Einwohnerin aus einem Dorfe des Kreises Leer hatte ihre Schühner ohne Aufsicht frei herumlaufen lassen, was zur Anzeige gebracht worden und hatte die überhalb eines StraÙenüberganges über zwei Pfund an Landrat erhalten, gegen die sie rechtzeitig gerichtliche Entschädigung beantragt. Ihr Eingehen wird nach erfolgter Beweisaufnahme antragemäÙ verworfen.

Wegen fortgesetzten Diebstahls wurde eine neunzehnjährige Einwohnerin aus einem Dorfe in der Nähe der Stadt Leer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die noch junge Angeklagte, die das Gericht als diebstahlige Eifer bezeichnet, verfuhr sich in der Zeit vom Oktober 1941 bis April 1942 im Reichsdenkmal und nahm dauernd die Gelegenheit wahr, ihren Kameradinnen alles, was sie kriegen konnte, als wertvolle oder nicht wertvolle Gegenstände, zu stehlen.

( ) **Schulgelber und Steuern** für den Monat Juli sind fällig. Bis zum 10. und 15. dieses Monats müssen bei Verwendung unzulässiger Kosten die im Monat Juli fällig werdenden Schulgelber und Steuern bezahlt werden.

( ) **Spredfage des Finanzamtes**. In Dikum und Dikum erveralat hält das Finanzamt Weener in den bekannten Lokalen am Freitag dieser Woche Spredfage ab. Wer also keine Steuerangelegenheit nicht in Ordnung hat oder nicht durchfindet, kann sich dort Auskunft holen.

**Norden**

( ) **Die „Lore“** brachten in Norden 4005,50 Reichsmark. Die opferfreudige Gebe- und Spendenbereitschaft für alle Sammlungen war schon immer groß in Norden. Aber am letzten Sonntag ist diese Einschubereitschaft der Norden noch übertriften worden. Bei den Sammlungen für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes an diesem Tage konnten durch die fleißigen Sammler und Sammlerinnen beim Verkauf der hübschen „Stadtor“ 4005,50 Reichsmark erzielt werden.

( ) **Defilm für Hausfrauen**. Die NS-Frauenwerk - Deutsches Frauenwerk wird am Dienstag, dem 7. Juli, um

( ) **Dieser neuen Verhandlung** war die Anklage wegen gemeinschaftlicher vorfährlicher gemeingefährlicher Beeinträchtigung der Sicherheit der Schiffahrt in Tateinheit mit fahrlässiger Täters zugrunde gelegt. Es wurde angenommen, daß die Einholung des Fahrtaubenscheines der See-Berufsgenossenschaft vorfährlich unterlassen worden war, um Ansehen und Zeit zu ersparen. Die See-Berufsgenossenschaft hätte nämlich die Ueberführung von Sicherungsarbeiten an Ueberlegungen, Auflagen und Oberlichtern verlangt, bevor sie gestartet hätte, das Schiff bei gutem Wetter über die Nordsee zu überführen. Durch diese Fahrt mit dem seuntüchtigen Schiff sind außerdem drei Menschenleben verlorengelangen.

Als den Hauptverantwortlichen sah das Gericht den ersten Profitorfen der Firma W. an und erkannte als Sühne eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, während der zweite Profitorf, W., eine Zuchthausstrafe von einem Jahr erhielt. Der Emdener Käufer L. wurde mit neun Monaten Gefängnis bestraft, das das Gericht ihn zwar für nichtschuldig hält, ihm aber keine geringere Kenntnis der Seevorschrift und der einschlägigen Bestimmungen zugute hielt, wenn auch große Beachtung bei ihm die Vorkaufsfrist ausgenutzt worden ist. Er ist allerdings nur Besondere für Nichtschuldig. In der Urteilsabhandlung wurde auch gesagt, daß der Kapitän des Schleppers, der den Tod bei dem Unfall gefunden hat, selbst grobfährlich gehandelt habe.

( ) **20 Uhr im Thiemischen Saale** in Arle einen Abend veranstalten, der für alle Frauen von großem Wert sein wird. An einem Vortrage wird gezeigt, wie man mit zeitgemäÙen Waschmitteln, selbst bei großer Verkrümmung, laubere Wäsche erzielt. Ein Film wird dem Vortrag ergänzen und beleben. Dem Abend ist daher ein guter Besuch auch von Nichtmitgliedern zu wünschen.

( ) **Brandbombenbekämpfung** wird vorgeführt. Am Dienstag, 7. Juli, 20 Uhr, findet auf dem Schuplay in H a g e eine Vorführung über die Bekämpfung englischer Brandbomben statt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen.

**Wittmund**

( ) **Kinderhelm- und Kinderlandverschickung** im Kreise Wittmund. Nach wie geht die Kinderhelm- und Kinderlandverschickung laufend weiter. — So befinden sich zur Zeit Knaben und Mädchen in den NSB-Kindererholungsheimen in Schledehausen und Kofhenfelde. Mitte Juli kommen die Kinder zurück und in denselben Tagen sehen neue Transporte wieder in andere Heime. Es ist erfreulich zu wissen, wie gut erholt und munter die Jungen und Mädchen zurückkommen, freudig von den Eltern begrüßt werden und mit neuem Eifer und neuer Kraft wieder an ihre Schularbeiten herantreten. Neben der Heimverschickung läuft die Kinderlandverschickung. Bisher waren aus dem Kreise Wittmund etwa achtzig Kinder in dem Kreise Verden und in dem Gau Wogdenburg-Anhalt untergebracht. Weitere Entsendungen im Laufe des Sommers sind schon vorgemerkt und werden, beginnend mit den Sommerferien, auch durchgeführt.

( ) **Gemeinschaftsabend der NS-Frauenarbeit**. Die Mitglieder der NS-Frauenarbeit / Deutsches Frauenwerk hatten sich in Wittmund zu einem Gemeinschaftsabend zusammengefunden. Die Ortsfrauenarbeitsleiterin sprach zunächst über rechtliche Angelegenheiten, Vorlesungen und gemeinsam gelangene Veder unterrichten diesen Teil des Abends. Die Referentin für Grenz- und Ausland hielt einen Vortrag über Japan und japanische Geschichte. Worte von Frau Schölk-Klind, von einer Jugend-Gruppen-Kameradin vorgelesen, leiteten zur Witterierung und Ueberlieferung des Ehrenkreuzes über. Ein sehr ansprechender Film „Freude an Kindern“ schloß den Abend ab.

**Unter dem Hobeitsadler**

**Kurich**. Hitler-Jugend, Motorsport 1/101. Antreten Donnerstags 20 Uhr Elternbesprechung. — Wehrmannschaft Kurich. Antreten Sonntag 9 Uhr in der Stadthalle in Kurich. — NSB und NSDAP. Wert Klause und Götterheil. — Sandborst. Donnerstags 20 Uhr Dienst bei der Götterheil. — Sandborst. Turnzug mit Mitbringen. — NSDAP. Wert Klause und Götterheil. — Kiepe. Donnerstags 20 Uhr bei Götterheil antreten zur Kräuterammlung. — NSDAP. Schaff 1 Kiepe. Donnerstags 20 Uhr beim Gemeinbehaus antreten zur Kräuterammlung. — NSDAP. Schaff 2 Kiepe. Freitag 20 Uhr beim Gemeinbehaus antreten zur Kräuterammlung.

**Leer**. NS-Frauenarbeit, Jugendgruppe Heisfelde. Donnerstags 20.15 Uhr Heimabend bei Bertel. — NSDAP. Schaff 1 Hollen. Freitag 20.30 Uhr Dienst (Söhle). — NS. Fankel 1 531 Boga. Antreten Donnerstags Sonntag 15 Uhr Schölk. Jungzug 2 15 Uhr Sportplatz, Jungzug 3 15 Uhr Sportplatz mit Turnzug. Räderzug. Dienstleistungen. Jungzug 4 (Motmoor) 16 Uhr bei der Schule.

**Norden**. NS-Frauenarbeit / Deutsches Frauenwerk Arle. Donnerstags 7. Juli, 20 Uhr bei Ehem Vortrage und Film über zeitgemäÙes Waschen. — NSDAP. NS-Frauenarbeit. Emden 11.2 Arle. Sonntag 9 Uhr Schölk bei der Kräuterammlung.

# Der Paukenschlag / Von Otto Anthes

st. Sondershausen, damals der Hauptort des gleichnamigen Fürstentums, ist ein heiliges Städtchen, zwischen die waldigen Hänge der Hainleite und der Windleite hingekuschelt wie ein Orchester in den Burbaum, und besitzt ein treffliches Orchester. Die Musikleidenschaft des Fürsten Günther Friedrich Karl hat es vor mehr als hundert Jahren ins Leben gerufen, Max Bruch hat es einmal geleitet, liegt hat nicht mit ihm zu musizieren verstanden, und noch heute spielt es in dem wunderbarsten Konzertsaal, den man in Deutschland hat. Ein Platz im weiträumigen Park, von prachtvollen alten Bäumen umstanden und „das Holz“ genannt, läßt von Pfingsten ab allmonatlich die schönsten Symphonien so herrlich erklingen, wie ein mit der besten Musik fester Saal. Jeder Mensch, der Sinn für Natur hat, mußte das einmal in seinem Leben gehört haben. Der Atem des Waldes geht leise vor den Stimmen unsterblicher Meister, und die alle Lieberlichkeit dieser edlen Kunstübung im Freien überwiegt den Kleinstadtschmerz mit den garten Goldtröpfchen der Weise.

In diesem Orchester blies einst ein Hornist, dessen Name Herzhin durch seinen Sohn weitlich haltenden Klang bekam. Ich will ihn aber doch nicht nennen, um der nachfolgenden Geschichte willen. Denn der Dursch war groß, aber das Gehalt war klein; und noch hatten ausgezeichnete Musiker nicht die Möglichkeit wie jetzt, ihre Einkünfte zu erhöhen durch Unterricht an der Hochschule für Musik, der neben vielen anderen auch Max Reger seine Ausbildung verdankt. Was man nicht verdienen kann, muß man sich borngen. Und im Orchester sah neben unserem Hornisten ein Pauker, der Jungegestalt und spärlich, stets einen Taster zum Verpumpen hatte. Er sah mir nicht an, und wenn er es einmal getan hatte, bestand er mit großer Hartnäckigkeit darauf, seine Ausrüstung zurückzuhalten. So hatte er den armen Hornisten wöchentlich einmal weidlich geplagt und ihm schließlich das nächste Lohnkontingent als nächste Pflanz gesteckt. Das Konzert kam und mit ihm eine neue Pause hatten, knurrte der Pauker: Wie ist es mit meinem Taster?

Den kannst du haben, antwortete der Hornist, griff in die Hosentasche, holte eine Handvoll Scherf hervor und begann sie auf der Pauke aufzuzählen. Der Pauker verfolgte den Aufmarsch seines Geldes mit Aufmerksamkeit und Genie im Zählen wie alte Pauker, verstaunte darüber nicht, zugleich

## Altmeister der Pathologie gestorben

In diesen Tagen verstarb der Altmeister der deutschen Pathologie, Geheimrat Professor Dr. Hof in B e i d u r g im Kreiggen, nach längerem schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren. Mit ihm verliert die deutsche Wissenschaft einen hervorragenden Forscher und Lehrer. Hof war 1866 in Berlin geboren. Er habilitierte 1894 als Privatdozent in Göttingen und wählte 1906 Freiburg als Sitz seiner Forscherstätigkeit. Hier wirkte er bis zum Jahre 1935 an der Universität. Seine Arbeiten über alle bedeutungsvollen Krankheitsformen seine medizinischen Werke fanden in der Welt der gesamten Welt Beachtung. Zahlreich sind seine Arbeiten über Blinddarms- und Gallenstauungen gewesen. An seinem feierlichen Begräbnis beteiligten sich die Führer des Reiches des Deutschen Reiches.

seine Paukenleite sorgsam nachzuprüfen. Dringlich gestellte sich die Symphonie immer höher empor dem ungeheuerlichen Paukenschlag im fortissimo entgegen, der das ganz Longemoge aburschelte hatte, um dann in einem rasenden Wirbel dem Stillstand anzuleiten.

Zu einem Taster aber gehören viele Scherf, und des Hornist war noch immer dabei, die feinen auf der Pauke auszubreiten; als der Pauker schon laut zählte 48, zwei, drei, vier, — die Pauke hatte 49 Takte.

Hör auf! schrie er dem Hornisten zu. Nimm das Zeug weg! Ich komme gleich dran.

Aber der ließ sich nicht hören. Du sollst diesen Taster kriegen, hab ich gesagt, brumme er, 48 zwei drei, — und dann war es soweit. Der Schlägel sauste nieder, die Scherf wirbelten im ganzen Orchester herum, und was noch auf der Pauke verblieben war, das legte der nachfolgende Wirbel hinter den übrigen drein.

Es gab einen gewaltigen Aufstand im Orchester, als die Symphonie zu Ende war. Die Musiker lockten wie besessen, nur der Kapellmeister war wild und verabschiedete dem Hornisten, nachdem er den Hergang erfahren hatte, einen Straßfesten. Als aber am anderen Tage im Tagesblätter zu lesen stand, daß der ungeheuerliche Paukenschlag, dem der Pauker auf rätselhafter Weise einen kirschenden metallischen Klang verliehen, gerade dadurch einen mächtigen, ja entsetzlichen Eindruck gemacht habe, da nahm sich der Kapellmeister den Hornisten besinnlich und sagte: Geben Sie mir den Fettel mal wieder! Sonst pumpe Sie schließlich mich an. Und da ich in der Symphonie keine Pauken habe, wie der Pauker, krieg ich das meilige dann überhaupt nicht wieder.

## Dürer=Anekdoten / Erzählt von Fritz Alfred Zimmer

**Ein Pinxel**  
1573. Als Albrecht Dürer in Venedig war, hätten die hochmütigen venezianischen Künstler keines Blickes für die Kapelle der deutschen Kaufleute beim deutschen Kaufhaus in Venedig vor dem Deutschen großen Respekt bekommen! Einmal kam der Große von ihnen, Giovanni Bellini, zu ihm und ersuchte ihn, ihm etwas zu malen; er wollte es auch tun lassen. Und hier sah er ihm einen jener Pinxel, mit denen Dürer die Haare auf seinen Bildern malte, die wegen ihrer Feinheit berühmt waren. Dürer redete ihm eine Anzahl gewöhnlicher Pinxel hin; er möge wählen oder alle nehmen. Bellini meinte, er sei nicht recht verstanden worden; er wolle einen dünnen Pinxel, einen von ganz besonderer Art, die Dürer für seine Haarzeichnungen gebrauchte. Dürer lächelte; die feinsten Haare ma er mit den gewöhnlichen Pinxeln. Der andere aber wollte das nicht glauben. Doch der deutsche Meister überzeigte ihn davon, indem er vor den Augen des Italieners gleich eine Locke langen Frauenhaars malte. Bellini ließ nachher erzählt haben, er hätte so etwas nie für möglich gehalten und würde einem andern nie geglaubt haben, was er da mit eigenen Augen gesehen habe.

### Die Fingere

Auch erzählten die italienischen Maler von dem Deutschen Albrecht Dürer das folgende Stücklein: Als der Nürnberger Meister die allererste Zeit in Italien war, hatte er, der damals nicht gerade reich war und Neues lernen wollte, sich dem großen Michelangelo als Hauslehrer bedingt. Eines Tages war

## Das ist kein richtiges Deutsch!

Lante Ida zürnt ihrer Nichte auf einer Postkarte: „Liebe Erna, Du hast scheinbar meinen Geburtstag vergessen, sonst hätte ich wohl geteilt von Dir gehört!“ Hier trübt der Schmelz — Lante Ida berichtet begeistert von ihrer Osterreise: „Neben unserem Schiff flogen ungezählte Schwärme von Möven!“ und meint unglücklich: Lante Ida muß zum Zahnarzt. „Na, wo seht's denn?“ „Ganz hinten im rechten Oberkiefer habe ich eine schmerzliche Stelle!“ Es berichtet uns schmerzlich, liebe Lante, daß wir dich so oft berichtigten müssen, aber du meinst „schmerzhaft!“ Nach den ausgefallenen Strapazen wünschste sie sich in einem Lokal in der Langen Straße zu stärken, von dem ihr bekannt ist, daß es dort auch heute noch ein richtiges, geschmackvolles Essen gibt. Wir verziehen: „Wenn sich Herz und Mund und Laben will das Auge auch was haben!“ Aber das schmachtete Essen gleiche ich mir vor! — Abends — dem Lante Ida verweist zu leben — geht sie noch ins Kino, das sie bei eindringender Dunkelheit verläßt. Im Dunkel folgt ihr ein Herr, der sie anspricht, doch sie entsetzt entsetzt! „Gott, habe ich mich erschrocken!“ erzählt sie atemlos zu Hause. So sehr hat dieser Mensch die Arglose erschreckt, daß sie gleich eine falsche Postkarte wählte! Der Tag geht zu Ende, Lante Ida zu Bett. Sie ist reichlich schlafen müde, aber sie kann ihr Nachtschreck nicht finden. Sichtlich spricht sie vor sich hin: „Und ich weiß doch genau, daß ich es heute morgen hier angehängen habe!“ Es war halt ein Unglückstag, sonst hinge das, was sie so sorgfältig angehängt hat, bestimmt noch am Platze!

### Die Leiter

Dürer hatte vom hohen Rat der Stadt Nürnberg den Auftrag erhalten, den großen Saal des Rathauses auszumalen. Zahlreich bauerie die Arbeit und machte herrliche Fortschritte. Vor allem der Triumphzug des Kaisers Maximilian machte viel von sich reden. Kaiser Max, künftige ein große Kaiser, Dürer, kam selbst an der heimatlichen Burg herunter und ließ sich das Werk. Er bewunderte und lobte. Nur für eine Gefahr sah er eine kleine Veränderung vor. Der Maler ließ sich überzeugen, erließ die Leiter und begann sofort mit der Veränderung. Die Leiter aber kam ein wenig ins Waden, und der Kaiser wollte einem aus seinem Gefolge, die Leiter zu halten. Der aber weigerte sich, als Edelmann einem Maler einen so untergeordneten Dienst zu tun. Da griff der Kaiser selber zu und sagte mit Jenescher Würde: „Wie eitel und töricht! Hier einem Albrecht Dürer die Leiter halten darf, der ehrt und abelt sich. Dieser Maler ist durch seine Kunst oder als ein Edelmann! In seinem Reiche ist er ein Kaiser von Gottes Gnade. So kann aus jedem Bauern einen Edelmann machen, aber aus hundert Edelmannen keinen Dürer!“

**Sunda Margret.** Die Geburt eines gesunden Töchterchens geschah in dankbarer Freude an **Elaine Mannott, geb. Maria, Maria Mannott, Gies, A. J. Weidmann** in **Aurich, Bürgermeisters-Widwer-Flug 4.**  
**Die Geburt eines gesunden Töchterchens** geschah in dankbarer Freude an **H. Klobb und Frau, Bremer, Hindenburgstr. 39a,** den 30. Juni 1942.  
**Maria Selma.** Unser Jann hat eine Schwester bekommen. Dieses zeigen in dankbarer Freude an **H. Gruben und Frau, geb. Jürgens, Hülsm, den 27. Juni 1942.**  
**Ihre Verlobung** geben bekannt: **Antonine Gerdes, Gf. Leo Enderb, A. St. im Urlaub, Moorhufen, den 30. Juni 1942.**

**Statt Karten.** Meine Verlobung mit **Pauline/ Gerda Jorand** und **Wilhelm, A. St. Altenfeld** ab. **Delmenhorst, gebe ich hiermit bekannt.** **Gehilfen Wilhelm Schmidt, Hülsm, A. St. im Urlaub, den 30. Juni 1942.**  
**Ihre Verlobung** geben bekannt: **Angelina Gampsh, Mart. Geseiter, Philipp Hamburg Emden, Delagandstr. 34, Emdenstr. 14, den 28. Juni 1942.**  
**Statt Karten.** **Walterich Helen, A. St. bei der Aufwache, Aiken Helen, geb. Neubur, geben ihre Verlobung bekannt.** **Seefeld, Bogner Weg 14, 1. Juni 1942.**  
**Wir haben uns verlobt.** **Seinz Friede, Margarete Friede, geb. Weber, Braunshof, März aber Wittmund, 23. Juni 1942.**

**Palast-Theater**  
Freitag bis einschließlich Sonntag, Anlang 19.45 Uhr. Samstag und Sonntag, Anlang 16.45 und 19.45 Uhr.  
**Schicksal**  
Die neueste Wochenschau. Jugend hat keinen Zutritt. Sonntag: Jugendvorstellung **Pat und Patachon als Mädchenräuber.** Anlang 14 Uhr.  
**Tivoli-Lichtspiele**  
Donnerstag bis Montag, Anlang wochentags 20 Uhr, Sonntag 17 und 20 Uhr.  
**Zwei im Sonnenschein**  
Die neueste Wochenschau. Jugend hat Zutritt. Sonntag: Jugendvorstellung **Zwei im Sonnenschein.** Anlang 14 Uhr.  
**Zentral-Lichtspiele, Leer**  
Donnerstag bis Montag, Anlang 16.30 und 20 Uhr.  
**Die verschwundene Frau**  
Jugend hat Zutritt. Sonntag, 14 Uhr. Jugendvorstellung **Die verschwundene Frau.** Beiprogramm **Neue Wochenschau.**

**Einblung Antje,** den 30. Juni 1942. In treuer **Mittler-Blung** verlobt am 30. Juni 1942 nach kurzer, heiliger Krankheit in dankbarer Freude an **Reinhold, Hoffmanns-Dr. Sohn, Bruder Schwager und Onkel, Ranzerschwege**  
**Hilrich Klaffen** im vollendeten 18. Lebensjahre. In tiefem Schmerz **Johann Klaffen und Frau geb. Hoffmann, Kinder und alle Anverwandten.** Verlobung Freitag nachmittag in Reurubin.  
**Stromsowbe,** 20. Juni 1942. Heute morgen starb nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Rolle Stapelmoor geb. Wlanz,** im Alter von 60 Jahren. In tiefer Trauer **Wolff Stapelmoor und Familie.**  
**Terzop,** den 28. Juni 1942. Heute morgen entschlief nach kurzer, heiliger Krankheit unser liebes, kleines Söhnchen **Johann Eickert** im zarten Alter von 6 Jahren. Diese bringen Hebetridi aus **Antje, Johann Eickert und Frau Agnete, geb. Dolat, Gehilfen und Angehörige.**

**Neu-Sandhorst,** 30. Juni 1942. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute entschlief nach kurzer, heiliger Krankheit mein lieber Mann, unser alter Vater, Sohn, Schwager, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, **Werner Heinrich Hüger** im 45. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Katharina Hüger, geb. Wilts, Kinder und alle Angehörige.** Verlobung Freitag, den 8. Juni 1942, um 13 Uhr vom Direktor aus. Trauerfeier um 11,30 Uhr im Sterbehause.  
**Wietor,** Stadtahl und **Wilhelmshe,** den 29. Juni 1942. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verließ heute abend nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im hohen Alter ein seinen Erben unser alter Vater, Schwager, Onkel und Großvater, **Wolfgang, Bruder, Schwager und Onkel** im fast vollendeten 82. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Wolfgang, Bruder, Schwager und Angehörige.** Verlobung Freitag, d. 3. Juni, nachm. 9 Uhr, auf dem Friedhof in Wietor. Beginn der Trauerfeier um 1,30 Uhr im Sterbehause.

**Statt Karten.** Meine Verlobung mit **Pauline/ Gerda Jorand** und **Wilhelm, A. St. Altenfeld** ab. **Delmenhorst, gebe ich hiermit bekannt.** **Gehilfen Wilhelm Schmidt, Hülsm, A. St. im Urlaub, den 30. Juni 1942.**  
**Ihre Verlobung** geben bekannt: **Angelina Gampsh, Mart. Geseiter, Philipp Hamburg Emden, Delagandstr. 34, Emdenstr. 14, den 28. Juni 1942.**  
**Statt Karten.** **Walterich Helen, A. St. bei der Aufwache, Aiken Helen, geb. Neubur, geben ihre Verlobung bekannt.** **Seefeld, Bogner Weg 14, 1. Juni 1942.**  
**Wir haben uns verlobt.** **Seinz Friede, Margarete Friede, geb. Weber, Braunshof, März aber Wittmund, 23. Juni 1942.**  
**Neu-Sandhorst,** 30. Juni 1942. **Statt jeder besonderen Mitteilung.** Heute entschlief nach kurzer, heiliger Krankheit mein lieber Mann, unser alter Vater, Sohn, Schwager, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, **Werner Heinrich Hüger** im 45. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Katharina Hüger, geb. Wilts, Kinder und alle Angehörige.** Verlobung Freitag, den 8. Juni 1942, um 13 Uhr vom Direktor aus. Trauerfeier um 11,30 Uhr im Sterbehause.  
**Wietor,** Stadtahl und **Wilhelmshe,** den 29. Juni 1942. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verließ heute abend nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im hohen Alter ein seinen Erben unser alter Vater, Schwager, Onkel und Großvater, **Wolfgang, Bruder, Schwager und Onkel** im fast vollendeten 82. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Wolfgang, Bruder, Schwager und Angehörige.** Verlobung Freitag, d. 3. Juni, nachm. 9 Uhr, auf dem Friedhof in Wietor. Beginn der Trauerfeier um 1,30 Uhr im Sterbehause.